

Positionen und Fakten zum Thema „Lebensqualität, Grün- und Freiflächen, Schutzgebiete und Flächenwidmung“ Stadt Wien (Planungsdokumente, Strategiepapiere, Reden), Wiener Biosphärenparkgesetz,

Recherche der Bürgerinitiative „Pro Wilhelminenberg 2030“, Stand 20. Juni 2018

Wienerwald als Stadtaushängeschild als Grünoase und Erholungsgebiet		
Ausstellung „Freiraum für Alle“, 11.4. - 1.7. 2011	https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/veranstaltungen/ausstellungen/2011/freiraum/index.html	Die Position Wiens als weltweit führende Stadt in der Lebensqualität beruht nicht zuletzt auf dem Ausstattungsgrad mit öffentlich zugänglichen Grün- und Freiräumen . Auch übergeordnete Grünräume wie Wienerwald , Bisamberg, Donauinsel oder Lobau sind gut erreichbar.
Grün- und Freiraum in Wien	https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/landschaft-freiraum/landschaft/gruenraum/index.html	Die Wiener Stadtregierung hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil von rund 50 Prozent Grünflächen am Stadtgebiet zu erhalten , weiter auszubauen und für die Bevölkerung nutzbar zu machen. Neben der Sicherung des innerstädtischen Grünraums geht es dabei auch um die Erhaltung der großen Landschaftsräume in und um Wien: Bisamberg, Donaauraum, Marchfeld, die Terrassenlandschaft im Süden Wiens und der Wienerwald.
Der Wienerwald - Die großen Landschaftsräume Wiens	https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/landschaft-freiraum/landschaft/gruenraum/landschaftsraume/wienerwald.html	Die Erholungslandschaft der Wienerinnen und Wiener schlechthin: Die schattigen Wälder des Wienerwaldes bieten im Sommer wohlige Abkühlung, so manche Wiesen gehören zu den besten Rodelhängen im Winter. Der Wienerwald filtert die Stadtluft, fängt allzu heftige Niederschläge ab und bietet auf seinen zahlreichen und weitverzweigten Wegen Gelegenheiten zum Auslüften oder Austoben: Wandern, Walken, Mountainbiken ... oder einfach zum stillen Genießen. Seit 2005 ist der Wienerwald von der UNESCO als Biosphärenpark anerkannt.
Politiker Aussagen zum Thema Grünflächen in Wien		
Posting von Herrn Kovacs, ehemaliger Klubobmann der Grünen Ottakrings (8. Oktober 2015)	https://ottakring.gruene.at/themen/stadtplanung/mehr-gruen-in-die-stadt-yes-we-can	„Durch jahrelange, fehlgeleitete Stadtplanung unter Schicker und seinen Vorgängern, wurde viel wichtiger Grünraum in der Stadt zerstört..... Ein verheerender Fehler von anno dazumal, der uns jetzt dazu zwingt entscheiden zu müssen, ob wir im dichtverbauten Gebiet weiter verdichten, oder verbliebene Grün-und Freiflächen in den Außenbezirken "opfern".....Eine aus Fehlern der Vergangenheit verursachte "lose-lose Situation". Eben deshalb wollen wir zeigen, dass es trotz allem auch andersrum gehen kann. Wir wollen Schritt für Schritt die eine oder andere Versiegelung aufheben und Grünraum zurückerobern. “

<p>Grüne Wien zu Lobautunnel - Nein zur Lobau-Autobahn</p>	<p>https://wien.gruene.at/nobau</p>	<p>Die Lobau-Autobahn ist ein massiver Eingriff in das Wiener Naturjuwel Lobau. Der Bau betrifft die Tierwelt, das Grundwasser und die Landschaft im Südosten von Wien.</p> <p>UNSERE FORDERUNGEN</p> <p>Nein zum Bau der Lobau-Autobahn, Nein zur Verschwendung von Milliarden an Steuergeldern, Nein zu noch mehr Lärm, Abgasen und Verkehr, Nein zur Gefährdung des Nationalparks</p> <p>Ja zum Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, Ja zum Schutz der Natur, Ja zu Investitionen in Schulen und Kindergärten</p> <p>„Wir lassen uns den Nationalpark Donauauen nicht durch eine Milliarden teure Autobahn zerstören. Stellen wir uns der schwarzblauen Betonpolitik entgegen und erhalten wir das Naturparadies Lobau.“</p> <p>(Kovacs)</p>
<p>VBM Vassilakou Zitat zu Grünräume von Beginn an mitplanen</p>	<p>derstandard.at/1369362747454/Die-Art-von-Stadt-die-Wien-sein-will Der Standard 6.6.2013</p>	<p>Ein besonderes Anliegen ist der Vizebürgermeisterin eine neue Herangehensweise, was die Planung von Grünräumen betrifft. "Früher konzentrierte man sich auf die Bauten, und das, was übrig blieb, also die 'Resträume', wurden dann zu Freiräumen erklärt." Künftig soll Freiraumplanung ganz am Beginn stehen, "und erst unter dem Gesichtspunkt der Qualität der Freiräume die Bebauung angegangen werden".</p>
<p>Rede von Bürgermeister Michael Häupl im Wiener Gemeinderat (25. Juni 2014)</p>	<p>https://www.wien.gv.at/politik/strategien-konzepte/smartcity/index.html</p>	<p>... Das Ziel ist klar: Wien will den Ressourcenverbrauch in der Stadt deutlich senken. Zugleich soll die Stadt weiterhin höchste Lebensqualität und sozialen Zusammenhalt für alle Bürgerinnen und Bürger bieten. Diese Herausforderungen werden wir schaffen, wenn wir Veränderungen aktiv angehen und Wien noch mehr als bisher zu einem Ort machen, an dem Innovation gut gedeihen kann. Selbstverständlich stets unter der Prämisse: der Mensch im Mittelpunkt – Stichwort "Soziale Inklusion" ... Sowohl der neue Stadtentwicklungsplan, der STEP 2025, als auch die Smart City Wien-Rahmenstrategie treffen klare Aussagen, wie sich die Stadt weiter entwickeln soll. So soll der Umweltverbund im Verkehr durch alternative und umweltfreundliche Bewegungsformen von heute mehr als 70% bis 2025 auf 80% und bis 2030 auf 85% gesteigert werden. Gleichzeitig sollen der bereits sehr hohe Grünanteil in Wien gehalten und zusätzliche Erholungsräume geschaffen werden.</p>
<p>Rede von Bürgermeister Michael Häupl im Wiener</p>	<p>https://www.wien.gv.at/politik/strategien-konzepte/regierungserklaerung-2015/index.html</p>	<p>Wir haben uns entschlossen, zur Smart City zu werden, und werden die nächsten Jahre nutzen, um die Stadt auf eine nachhaltige Grundlage für viele Generationen zu stellen. Das heißt auch, dass wir unsere Maßnahmen zur Senkung der Treibhausgas-Emissionen intensivieren müssen.</p> <p>Wien verpflichtet sich außerdem, bei der Entwicklung neuer Stadtteile gleichzeitig großzügige Grünräume zu schaffen sowie bestehende zu bewahren</p>

Gemeinderat (24. November 2015)		...Demokratie ist das Recht der Bürgerinnen und Bürger, aber auch die Pflicht zur Mitgestaltung. Wir wollen allen ermöglichen, unsere Stadt gemeinsam zu gestalten. "Bürger-Räte" sollen verstärkt in gesellschafts- und sachpolitische Fragestellungen eingebunden, Möglichkeiten der digitalen Beteiligung ausgebaut werden.
Biosphärenpark Wien Facts und Gesetz		
Biosphärenpark Wienerwald	https://www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/wienerwald/biosphaerenpark.html	Biosphärenparks schützen Gebiete, die durch Natur- und Kulturlandschaften geprägt sind und die den Menschen in der Region die nötigen Rahmenbedingungen für ein Ressourcen schonendes und nachhaltiges Wirtschaften geben. Dem Naturschutz kommt dabei genauso Bedeutung zu wie auch der nachhaltigen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Region, sowie dem Erhalt kultureller Werte.
Wiener Biosphärenparkgesetz: §3	Quelle Mail C-A Weinberger, 29.12.2017	„Zu Entwicklungszonen können jene Gebiete des Biosphärenparks erklärt werden, die weder als Kernzonen noch als Pflegezonen ausgewiesen sind. Ziel in den Entwicklungszonen ist es modellhafte Nutzungsweisen zu entwickeln, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht werden. In den Entwicklungszonen sind daher Maßnahmen zur ökologisch, ökonomisch und soziokulturell nachhaltigen Entwicklung und schonenden Nutzung natürlicher Ressourcen auf regionaler Ebene zu entwickeln und zu fördern.“ Und weiter: <i>Das heißt, dass die derzeitige Planung aus naturschutz- und umweltschutzfachlicher sowie stadtklimatischer Sicht gegen das geltende Biosphärenparkgesetz verstößt, da es hier einseitig den Wohnungsbau fördert, ohne die stadtklimatische Funktion des Liebhartstal zu beachten</i> Bei der Festsetzung und Abänderung der Flächenwidmungs- und Bebauungspläne der Bauordnung für Wien ist auf die Zielsetzung des Gesetzes ... und diesen Absatz Bedacht zu nehmen.
UNESCO Biosphärenpark	Quelle Mail BI 02. Jänner 2018 (PDF dazu)	Kriterienkatalog für den Biosphärenpark des UNESCO MAB Nationalkomitees, Auszugsweise (A) – Ausschlusskriterien (müssen unbedingt erfüllt sein) (2) die Verpflichtung zum Leitbild nachhaltige Entwicklung, nachhaltige Bewirtschaftung und Entwicklung innovative Modellprojekte auch in umliegenden Regionen (A) (18) Die Ziele des Biosphärenparks sind in die Landes- und Regionalplanungen zu integrieren und in den jeweiligen Raumordnungsinstrumenten bzw. bei der Fortschreibung anderer Fachplanungen (z.B. Infrastruktur-, Gefahrenzonenplanung) zu berücksichtigen. (A) (23) Die ansässige Bevölkerung sowie Interessens- und NGO-Vertreter sind in alle Phasen der Planung und Gestaltung des Biosphärenparks als ihrem Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum einzubeziehen und zur ständigen Mitarbeit zu motivieren (A) 29) Bei Eingriffen in Naturhaushalt und Landschaftsbild sowie bei Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen müssen regionale Leitbilder, Umweltqualitätsziele und -standards angemessen berücksichtigt werden. (A)

		<p>(B) – Bewertungskriterien (sind als Zielvorstellung zu werten; auf ihre Umsetzung ist hinzuarbeiten)</p> <p>(26) In Biosphärenparks soll das Verständnis der Beziehung des Menschen und seines Wirtschaftens zur Natur durch Programme zur Bewusstseinsbildung vertieft werden. <i>Diese Bildungsangebote sind für alle Generationen von der Schulklasse bis zur Seniorengruppe anzubieten. (B)</i></p> <p>(21) Ein regionales Verkehrskonzept ist zu erstellen, um das allgemeine Verkehrsaufkommen zu verringern und eine gute Anbindung der Region an das öffentliche Verkehrsnetz zu erreichen. (B)</p> <p>Die A Ziele sind obligatorisch – <i>dh ohne deren Einhaltung gibt es theoretisch kein Prädikat der UNESCO ! Es scheint als ob auch hier im 16. Einige A Kriterien also „Must haves“ der UNESCO nicht erfüllt würden: Nun, mit einem nachhaltigen Alternativvorschlag für das Areal im 16. Bezirk, das sich innerhalb der Entwicklungszone des Biosphärenparks befindet, können die A Kriterien gewahrt bleiben.</i></p> <p><i>Darüberhinaus werden die Bewertungsziele B des UNESCO Prädikats „biosphere reserve“ „auf die hinzuarbeiten ist“, für den Biosphärenpark Wienerwald zur Umsetzung gebracht werden.</i></p>
<p>Stadtpläne und Initiativen zur Förderungen von Grünflächen</p>		
<p>Rahmenstrategie 2050 - Smart City Wien</p>	<p>https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/smartcity/rahmenstrategie.html</p>	<p>Wien kann Vorreiter sein beim Klimaschutz mit höchster Lebensqualität und größtmöglicher Schonung unserer Umwelt und unserer Ressourcen. Umwelt: Der 50-Prozent Grünanteil bleibt erhalten.</p>
<p>STEP 2025</p>	<p>https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step2025/kurzfassung/index.html</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Qualitäten Wiens als lebenswerte und leistbare Stadt werden ausgebaut • Ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen wird zum Markenzeichen der Smart City Wien • Wien begreift Bürger/Innenbeteiligung als zentrales Element guter Stadtentwicklung • Wien ist eine grüne Stadt Im dicht bebauten Stadtgebiet gewinnen Plätze und Straßen, städtische Parkanlagen und großräumige Erholungsgebietean Bedeutung • Nach „innen“ gerichtet stellt der STEP eine bindende Leitlinie für Stadtpolitik <p>Die Stadt Wien setzt daher gezielt Schritte, wie etwa in die Entwicklung von wohnungsnahen Grün und neuer Großerholungsgebiete, um auch in Zukunft über 50% der Stadt als Grünraum zu erhalten bzw. nutzbar zu machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • TABU FÜR SCHUTZGEBIETE !!!!!!!!!!! Schutzgebiete sind dabei weiterhin Tabu für die Siedlungsentwicklung und stehen den Wienerinnen und Wienern zur Erholung zur Verfügung • Wesentlich bei der Entwicklung neuer Stadtteile ist die Sicherstellung grüner Infrastruktur, wie etwa von Grätzelparks. • Für das Stadtklima spielen der Grünflächenanteil und der Anteil der Gewässer wesentliche Rollen

		Im Stadtentwicklungsplan 2025 (STEP 2025) ist die positive Beeinflussung des Stadtklimas durch mehr Grün als zentrale Strategie verankert. Ziel ist, dass die „Aspekte Klimaschutz und Klimawandelanpassung zu einem integralen Bestandteil bei der Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Stadtquartieren und Freiräumen“ werden (MA 18 2014a, 85). Konkret werden die Errichtung von qualitätsvollen Frei- und Grünräumen, die Begrünung von Dächern und Fassaden sowie die Pflanzung von Bäumen und Alleen als Beiträge genannt.
Zitat zu Raumnutzung	Dipl. Ing. Thomas Madreiter (Juni 2018)	Raumnutzung ist das Ergebnis von Rauman eignung und das machen nicht wir Planenden, sondern die Nutzer und das erfordert einfach diesen Dialog.
Das Klimaschutzprogramm der Stadt Wien		Das vom Wiener Gemeinderat beschlossene „Klimaschutzprogramm der Stadt Wien“ (KliP II) enthält neben dem Ziel der Reduktion der Treibhausgasemissionen Maßnahmen zur Minderung und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Das Maßnahmenprogramm spricht dezidiert stadtplanerische Maßnahmen an. Die Begrünung von Straßenräumen, Höfen und Dächern, die Reduktion der Flächenversiegelung sowie die Aufwertung von Grün- und Freiräumen verbessern die Lebensqualität der WienerInnen und reduzieren den UHI-Effekt (MDKLI 2009, 93). Zusätzlich werden insbesondere auf Ebene der regionalen Kooperation die „langfristige Grün- und Freiraumsicherung, die (regionale) Grünraumvernetzung sowie die Stärkung des Bewusstseins für landwirtschaftliche Produkte der Stadtregion“ empfohlen (MDKLI 2009, 105f).
Präsentation der Kampagne "Natur ist in. In Wien.", Umweltstadträtin Sima	https://www.wien.gv.at/presse/2010/04/29/sima-natur-ist-in-in-wien-ab-sofort-einreichen-fuer-die-plakette-naturnahe-gruenoase	Die Wiener Umweltschutzabteilung setzt mit der Aktion "Naturnahe Grünoase" ihre konsequente Arbeit für die Verbesserung und den Schutz der Natur in der Stadt fort. Mit dem Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm Netzwerk Natur hat sie schon vor vielen Jahren damit begonnen, naturnahe Lebensräume für Tiere und Pflanzen in ganz Wien zu schaffen und zu fördern. Bei den Heckenaktionen, die die Wiener Umweltschutzabteilung insgesamt dreimal durchführte, wurden kostenlos heimische Sträucher für Wiener Gartenbesitzer/innen angeboten, um die Artenvielfalt in den Wiener Gärten zu fördern.
Ein Plädoyer für die Umwelt	Univ. Prof. Dr. Peter Filzmaier in der Krone (17. Juni 2018)	Lokale Umweltdiskussionen zeigen zudem, wie sehr Umwelt als Thema die Menschen, Bürger und Wähler durchaus interessiert. ... Nur darf man solche Fragen nicht auf ein Hick-Hack von Bewohnern der Innenstadtbezirke und den flächengroßen Außenbezirken, Wienern und Niederösterreichern oder „grüne gegen den Rest der Welt“ reduzieren. Im Wechselspiel von Wirtschaft, Verkehr und Umwelt müssen immer alle Parteien und zivilgesellschaftliche Organisationen, zweitens sämtliche Bundesländer und Staaten und

		drittens die Bezirks-, Landes-, Bundes-, EU- und Weltpolitik eine gemeinsame und allgemein anerkannte Lösungen für eine bessere Umwelt finden.
Wien Facts		
EUGH Erkenntnis: Parteistellung von Umweltorganisationen vor Gericht	http://www.oekobuero.at/gerichtszugang-fuer-umweltorganisationen-und-oeffentlichkeit-endlich-auch-in-oesterreichhttp://starkeabgeordnete.at/die-parteistellung-von-umweltorganisationen-in-oesterreich/	Gerichtszugang für Umweltorganisationen und Öffentlichkeit endlich auch in Österreich? Am 20. Dezember hat der EuGH ein Erkenntnis veröffentlicht, dass die UN-ECE Aarhus-Konvention im Wasserrecht anzuwenden ist und Umweltorganisationen Parteistellung und Beschwerderechte genießen. Diese Erkenntnis des EuGH führt nun einen Wendepunkt herbei und ist auch in Österreich sofort anzuwenden. Es braucht keine weitere Umsetzung durch ein nationales Gesetz.
Wiener Naturschutzgesetz		Das Naturschutzgesetz sichert Grünräume Der Schutz der Grün- und Naturräume umfasst auch <i>stadtklimatische Aspekte</i> , da das Klima ein Teil des Landschaftshaushaltes ist (Wiener Naturschutzgesetz §3, Abs. 2). Der im Naturschutzgesetz verankerte Gebietsschutz ist für die nachhaltige Sicherung der Grünräume und ihrer klimatischen Funktionen in Wien wichtig. Die Erhaltung der stadtoökologischen Funktionen der Grünstrukturen und damit der klimatischen Wirkungen dieser Flächen wird durch die zentrale Zielsetzung „Schutz und Pflege der Natur“ unterstützt.
Baulandreserven Wien	http://www.wohnbauforschung.at/index.php?id=476	In Wien sind 226 ha als Bauland gewidmet, die nicht aktiviert sind aber in sogenannten Hochpotentialrastern liegen dh gute Infrastruktur, Erreichbarkeit und Ausstattung haben aber nicht auf den Markt kommen.
BI „Pro Wilhelminenberg 2030“ zu „partizipativer Bürgerbeteiligung“ und „kooperativer Planungsprozess“ (Gemeinderat Wien, 27. April 2018)	https://prowilhelminenberg.at/wp-content/uploads/Gemeinderat-Bundeshauptstadt-Wien-Wortprotokoll-Jahresbericht-Petitionsausschuss-2017-Pro-Wilhelminenberg-PWB-2030-P90-93-C-A-Weinberger-Apr-27-20180-1.pdf	Partizipative Bürgerbeteiligung und kooperativer Planungsprozess fand und findet in der Stadt Wien zum Projekt Gallitzinstraße 8-16 nicht statt. Der am 5. April 2018 präsentierte Antragsentwurf des Rohdrucks der Stadt Wien mit Bauträger-Wunschflächenwidmung für das Megabauprojekt ist eine Chuzpe, eine Verhöhnung der Anliegen der Grätzbevölkerung im UNESCO Biosphärenpark Wienerwald, sowohl inhaltlich als auch prozessual eine herbe Enttäuschung, visionslos mit Blick auf das von uns geforderte Perspektivenkonzept 2030 und die zahlreich geführten Gespräche mit allen Parteien zur Erreichung einer nachhaltigen Stadtplanung. Ignoriert werden 4.000 Unterstützungserklärungen für die 5 Forderungen der Bürgerinitiative ‚Pro Wilhelminenberg‘, eindeutiger Bürgerwille von über 82 Prozent der Bevölkerung für das Kompromisskonzept ‚Garten Liebhartstal - die Quelle Ottakrings‘, wiederholte Forderung nach weniger, niedriger, weniger dicht, und das Mitspracherecht der Bevölkerung und Bürgerbeteiligung. Zur Beendigung der Behandlung der Petition ‚Pro Wilhelminenberg 2030‘ mit dem Statement, die Behandlung begründet abzuschließen, da den vorliegenden Stellungnahmen zu entnehmen ist, dass bereits im bisherigen Prozess

		eine Einbeziehung der BürgerInnen erfolgt ist, ist auf Grund der nachgewiesenen Fakten, dass eben diese nicht stattgefunden hat, ein Schlag ins Gesicht der tausenden Petitionsunterzeichner. ... Wir zählen jetzt auf eine klare Stellungnahme des Bürgermeister-Kandidaten Michael Ludwig, als selbstbehaupteten Brückenbauer zwischen Anrainern und Anrainerinnen in den Grätzeln und der Stadt Wien, damit die Bevölkerung mehr Mitspracherecht und Beteiligungsrecht hat und sich die Bürgerinnen und Bürger wohl fühlen, wo sie wohnen, wie es Herr Ludwig im Interview mit Herrn Architekt Gustav Peichl zu dessen 90. Geburtstag formuliert hat.
--	--	--

Ottakring Facts and Figures		
<p>Fakten Ottakring</p>	<p>https://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/pdf/ottakring-band.pdf</p>	<p>Der Bezirk besteht zu 36,7 % aus Grünflächen, darunter 22 % Wald. 45,4 % sind Baufläche, 17,9 % Verkehrsflächen, wobei die Hauptverkehrsachse und wichtigste Einkaufsstraße die Thaliastraße ist. Landwirtschaftliche Nutzung gibt es mit insgesamt 1,23 % der Bezirksfläche kaum noch. Der ehemals bedeutende Weinbau ist fast verschwunden. Weingärten befinden sich nur mehr beim Schloss Wilhelminenberg und an der Grenze zu Penzing. Der 16. Wiener Gemeindebezirk nimmt eine Fläche von 8,6 km² bei einer Einwohnerzahl von 104.369 (Jänner 2017) ein.</p> <p>Die höchste Bevölkerungsdichte haben naturgemäß die dicht bebauten Stadtteile um den Gürtel, während die Bevölkerungsdichte in den wienervaldnahen Randbereichen vergleichsweise niedrig ist. Trotz einiger traditioneller und bekannter Betriebe (Ottakringer Brauerei, Kaffeerösterei Julius Meinl, Süßwarenfabrik Manner) ist Ottakring mittlerweile in erster Linie ein Wohnbezirk, ein großer Teil der in Ottakring wohnenden Berufstätigen arbeitet in den inneren Bezirken. Über die Hälfte der Bausubstanz in Ottakring stammt aus der Gründerzeit zwischen 1850 und 1910.</p> <p>Der Wienerwald nimmt in Ottakring einen Flächenanteil von 22 % ein, die Waldfläche beträgt rund 190 ha. Zwischen dem dicht verbauten Stadtgebiet und dem Wienerwald liegt ein Siedlungsband mit nur geringer Bebauungsdichte und hohem Grünanteil. Parkanlagen haben ein Flächenausmaß von etwa 39 ha, wein- bzw. gartenbaulich genutzt werden rund 11 ha, Wiesen umfassen um die 7 ha. Beachtlich ist noch der Anteil der Verkehrsflächen mit 154 ha. Neben Straßen gehören dazu der Bahnhof Ottakring (Vorortelinie und U3) und ein Großteil des Bahnhofsgeländes Hernals der Vorortelinie.</p>
<p>Artenvielfalt in Ottakring</p>	<p>https://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/pdf/ottakring-band.pdf</p>	<p>Vorkommen prioritär bedeutender, streng geschützter und geschützter Tierarten Die bekannten Fundstellen prioritär bedeutender, streng geschützter und geschützter Tierarten konzentrieren sich im Wesentlichen auf den Westrand der beiden Bezirke. Im Besonderen sind folgende Gebiete zu nennen: Ottakring: Ottakringer Wald und Liebhartstal mit Haus- und Kleingärten, teilweise verwilderten Gärtneigeländen, dem Ottakringer Friedhof und dem nahen Wilhelminenspital... Geschützte Tierarten – Auflistung siehe Seite 20ff Geschützte Pflanzenarten – Auflistung siehe Seite 62ff Diverse Pläne – ab Seite 67</p>

Einzelhausver- bauung und verdichtete Einzelhaus- bebauung in Ottakring	https://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/pdf/ottakring-band.pdf	<p>In Ottakring und Hernals zählen vor allem Gebiete mit lockerer Bebauung an den Wienerwaldhängen zu diesem Funktionstyp (Liebhartstal, Heuberg, Schafberg, Waldegghofsiedlung, Siedlung Waldandacht/Hügelwiese). Die Erhaltung der meist günstigen Grünausstattung bildet in diesem stadtökologischen Funktionstyp den Schwerpunkt der naturschutzfachlichen Zielsetzung.</p>
Grünverbind- ungen in Ottakring	https://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/pdf/ottakring-band.pdf	<p>Aus Sicht des Naturschutzes, ... haben Grünverbindungen eine große Bedeutung. Sie bilden das Grundgerüst an naturnahen und miteinander vernetzten Lebensräumen zwischen verbautem Gebiet oder intensiv genutzten agrarischen Flächen</p> <p>Die wichtigsten Grünverbindungen in Ottakring und Hernals sind Grünzug Wilhelminenberg-Liebhartstal: Am Wilhelminenberg reichen naturnahe Wälder relativ weit in das Stadtgebiet. Vorgelagert ist ein Streifen mit Wiesen, Weingärten und Obstgärten und schließlich das Liebhartstal mit seiner geringen Bebauungsdichte. Mit den Freiflächen des Ottakringer Friedhofs, den überwiegend brachliegenden Flächen der Gartenbaubetriebe in der Gallitzinstraße und dem Sportplatz in der Erdbrustgasse reicht dieser Grünzug bei der Sandleitengasse</p>
Naturschutzziele Ottakring, Ottakring/Hernals Naturschutz Ziele, Leitlinien (Oktober 2007)	https://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/pdf/ottakring-band.pdf	<p>Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Potenzials für Verdunstung, Luftfilterung und lokalen Wasserrückhalt • Öffnen versiegelter Oberflächen in Innenhöfen, Begrünung von Fassaden mit Kletterpflanzen, insbesondere bei städtischen Wohnhäusern und Feuermauern (standortgerechte Bepflanzung) • Förderung der Pflasterritzenvegetation durch bauliche Maßnahmen und <i>Eindämmung der Neuversiegelung</i>, Toleranz gegenüber spontaner Vegetation • Förderung von Dachbegrünungen, insbesondere extensive Formen • <i>Naturnahe Pflege vorhandener Grünflächen</i> und Schaffung von Strukturelementen, wie Steinmauern etc. • <i>Erhaltung und Entwicklung des Altbaumbestandes</i> (Pflege, Ergänzung und rechtzeitige Erneuerung von (Alt-Baumbeständen) • <i>Aufbau eines Netzwerkes naturnaher Flächen</i> (z.B. Brachen, Baulücken, begrünte Dächer, ...), <i>Widmung Ökologischer Entwicklungsflächen</i> • Sicherung des Wald- und Wiesengürtels und des Grünkeils bis hin zur Schmelz und Verhinderung der weiteren baulichen Verdichtung in locker bebauten Gebieten

		<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der <i>Lebensraumeignung für gebäudebewohnende Tierarten</i>, insbesondere für Fledermausarten, durch bauliche Maßnahmen und vermehrte Toleranz • Verbesserung der Lebensraumeignung für fassadenbewohnende Tierarten, insbesondere Turmfalke, Mehlschwalbe und Mauersegler – Schaffung von Voraussetzungen für die Ansiedlung von Turmfalken in Kirchtürmen • Bewusstseinsbildung für „Natur im urbanen Raum“ über Schulen und andere Bildungseinrichtungen • Erhaltung alter Dachböden und kühler, feuchter Keller mit Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse, Erhaltung von geschützten Mauernischen als Quartiere für Fledermäuse • Förderung entomologisch relevanter Gehölze, wo sonst keine Nektarquellen zur Verfügung stehen (z.B. Sommerflieder als Nektarspender) • Reduktion der Bodenversiegelung in Gartengebieten
Urban Heat Islands Strategieplan Wien	https://www.wien.gv.at/umweltschutz/raum/pdf/uhi-strategieplan.pdf	<p>Die Bevölkerungsprognose sieht für Wien in den nächsten Jahrzehnten einen Anstieg von derzeit 1,8 Millionen (Statistik Austria 2014) auf 2 Millionen im Jahr 2030 (MA 23 2014) voraus. Die Folgen davon sind stetig wachsende Siedlungsräume, innerstädtische Verdichtung und der Verlust von unverbauten und unversiegelten Freiflächen, was zu einer Verstärkung des Temperaturunterschiedes zwischen Stadt und Umland führt....Einigkeit besteht darüber, dass u. a. mehr städtische „grüne Infrastruktur (Parks, Straßenbegleitgrün, etc.) oder „blaue Infrastruktur offene Wasserflächen, Bäche, etc.) ebenso wie eine Erhöhung der zu einer Reduktion des städtischen Hitzeeffektes beitragen können. ... Als Hauptursache für die Entstehung städtischer Wärmeinseln wird die Ver- und Überbauung natürlicher permeabler Oberflächen gesehen (Kuttler 2011).</p> <p><i>Natürliche Oberflächen weisen überwiegend Vegetationsbedeckung sowie feuchtigkeitsspeichernde Böden auf, sodass ein Teil der absorbierten Strahlung in die Verdunstungsprozesse der Transpiration und der Evaporation fließt, was wiederum zur Kühlung der Umgebung beiträgt. Auch heizen sich nicht verbaute Flächen durch die Beschattung und Verdunstung durch die Vegetation weniger stark auf als bebaute Gebiete.</i></p>
Masterplan der Stadt Wien	https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/h000044.pdf https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/partizipation/masterplan/index.html	<p>Die wesentliche Grundlage für die Beteiligung der Wiener Bürgerinnen und Bürger in der Stadtentwicklung ist frühzeitige, direkte und klare Kommunikation. Beteiligung bedeutet für die Wiener Stadtplanung Information, Konsultation und Zusammenarbeit. Sie ist für die Stadtplanung ein wesentliches Mittel zur Vorbereitung von guten Entscheidungen. Beteiligung ermöglicht, dass unterschiedliche Interessen besser</p>

abgewogen werden und die "bestmögliche Lösung" für das Projektvorhaben gefunden wird. Die laufenden Vorhaben und Projekte der Stadtentwicklung sind in der Vorhabenliste zu finden.

Einladen – Beteiligen - Rückmelden

Für den Masterplan Partizipation wurde eine Grundsystematik, die Beteiligungsschleife, entwickelt. Diese steht für den typischen Ablauf der Beteiligung und ist an folgendem Dreischnitt zu erkennen: dem Einladen, dem Beteiligen und dem Rückmelden. Die Rückmeldung als neues Element soll dafür sorgen, dass die Bevölkerung erfährt, welche Ergebnisse die Beteiligung gebracht hat und was damit geschieht.

Die Stadt hat fünf Kriterien festgelegt, bei denen jedenfalls Beteiligung erfolgt:

- Wenn mindestens 300 Wohneinheiten beziehungsweise 30.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche geplant sind.
- Wenn es sich um den Bau von Hochhäusern handelt.
- Wenn das Vorhaben in der Kernzone des Weltkulturerbes geplant ist.
- Wenn Grünland in Bauland umgewidmet werden soll.
- Wenn ein städtebauliches Vorhaben eine strategische Umweltprüfung braucht.

Mit der Beteiligung erreicht und zur Mitsprache eingeladen werden sollen Bewohnerinnen und Bewohner der Nachbarschaft im Umkreis von 500 Metern, lokale Akteurinnen und Akteure (etwa Vereine, Organisationen, Betriebe) sowie künftige Bewohnerinnen und Bewohner.

Der Masterplan bezieht sich auf städtebauliche Vorhaben. Als städtebauliches Vorhaben wird die Entwicklung von stadtteilbezogenen Projekten, die mit einer Idee beginnen und mit dem Beschluss des neuen Flächenwidmungs- und Bebauungsplans enden, verstanden. Dazu gehören einzelne Bauprojekte oder auch die Entwicklung eines gesamten neuen Stadtteils, regional bedeutsame Straßen etc., die eine Änderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplans erforderlich machen.

- Der Masterplan regelt die frühe Beteiligung der Bevölkerung an städtebaulichen Planungsprozessen.
- Der Ablauf von informellen (also über rechtliche Regelungen hinausgehende) Beteiligungsverfahren wurde systematisiert und Zeitpunkte für die frühestmögliche Beteiligung im Planungsprozess und in allen Phasen der Stadtentwicklung definiert.

Zu Beginn des Planungsprozesses wird die Verträglichkeit des Projektvorhabens für den Standort geklärt.

Die zentrale Frage lautet hier: „Passt die Projektidee zum Standort und zur umliegenden Nachbarschaft?“.

Es geht darum, die Projektumgebung sowohl auf baulich-technische Rahmenbedingungen hin zu überprüfen als auch mögliche Auswirkungen für die umliegende Nachbarschaft abzuschätzen. In der Planungssprache wird diese Phase „Analysieren der Rahmenbedingungen“ genannt. Laut Bauordnung für Wien sind beim Klären folgende Gegebenheiten zu untersuchen:

- natürliche und ökologische Faktoren: z. B. Freiflächen und Grünräume
- wirtschaftliche Faktoren: z. B. Betriebsansiedelungen, Arbeitsstätten und Beschäftigte
- infrastrukturelle Faktoren (technische Infrastruktur): z. B. öffentlicher Verkehr, Straßen, Wegeverbindungen, Wasserversorgung und Kanal soziale und kulturelle Faktoren (soziale Infrastruktur): z. B. Einwohnerinnen und Einwohner, Haushaltsstruktur, Schulen und Kindergärten

Diese Gegebenheiten werden für jedes städtebauliche Vorhaben geklärt. Wichtig ist für uns dabei, auch die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen und einzubinden und ihnen so die Möglichkeit zu geben, ihren Lebensraum mitzugestalten.

Widmen eines Grundstücks
 ...Im Verfahren zur Erstellung eines Flächenwidmungs- und Bebauungsplans ist die Beteiligung der Bevölkerung formal im Rahmen der öffentlichen Auflage geregelt. Die öffentliche Auflage muss mindestens sechs Wochen dauern und in dieser Zeit hat jede Person das Recht, eine schriftliche Stellungnahme abzugeben. Auch der Bezirk als legitimierter Vertreter der Bevölkerung wird die Möglichkeit zur Abgabe einer schriftlichen Stellungnahme zum Entwurf des Flächenwidmungs- und Bebauungsplans an die Magistratsabteilung 21 gegeben. Diese wiederum hat die Pflicht, alle eingelangten Stellungnahmen zu prüfen und abzuwägen, ob die Einwände im Plan berücksichtigt werden können. In Form einer Empfehlung werden der Entwurf und alle Stellungnahmen zum Flächenwidmungs- und Bebauungsplan von der Magistratsabteilung 21 dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt (§ 2 der Wiener Bauordnung).

WENN GEWIDMETES UND ALS SOLCHES GENUTZTES GRÜNLAND VON RELEVANTEM AUSMASS IN BAULAND UMGEWIDMET WIRD.
 Gemäß *§ 4 der Bauordnung*
 Für alle Widmungskategorien in Flächenwidmungsplänen sind Unterkategorien definiert. Beim Grünland kann untergliedert werden in Ländliche Gebiete, Erholungsgebiete (Parkanlagen, Kleingartengebiete, Kleingartengebiete für ganzjähriges Wohnen, Sport- und Spielplätze, Freibäder, Grundflächen für Badehütten, sonstige Erholungsflächen), Schutzgebiete (Wald- und Wiesengürtel, Parkschutzgebiete),

		<p>Friedhöfe, Sondernutzungsgebiete, z. B. für das Anlegen von Steinbrüchen. U.a. Zulässigkeit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung mit Glashäusern über die Möglichkeit der Errichtung von Gebäuden in einem Parkschutzgebiet bis hin zum restriktiven Schutz des Wald- und Wiesengürtels.</p> <p>Es gibt auch Grünflächen, die nicht der Widmung „Grünland“ zugeordnet sind, wie gärtnerisch auszugestaltende Flächen oder noch nicht bebaute Flächen, die der Widmungskategorie „Bauland“ angehören.</p> <p>Die als Grünland gewidmeten Frei- und Grünraumflächen – vor allem der Wald- und Wiesengürtel – tragen dazu bei, dass die Stadt einen Grünflächenanteil von über 50 % aufweist. Im STEP 2025 hat sich Stadt Wien zum Ziel gesetzt, diesen hohen Grünflächenanteil zu erhalten. Trotzdem kann die Notwendigkeit bestehen, Grünland in Bauland umzuwidmen, zum Beispiel, um bestehende Siedlungskerne bzw. Stadterweiterungsgebiete aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu verbinden und damit eine kompakte Stadt der kurzen Wege zu schaffen.</p> <p>Bei der Realisierung von neuen Stadtteilen soll daher immer in Hinblick auf das Stadtklima dem Grünflächenanteil besonderes Augenmerk zukommen.</p>
<p>Parteiprogramm der SPÖ</p>	<p>https://spoe.at/iii7-politische-perspektiven#kapitel37</p>	<p>Funktionierender Parlamentarismus</p> <p>Zum Herzstück der Demokratie gehört ein funktionierender Parlamentarismus auf den verschiedenen Ebenen unseres Staates. Diese repräsentative parlamentarische Demokratie - also die durch allgemeine, gleiche, freie und geheime Wahlen legitimierte, zeitlich begrenzte Berechtigung, Entscheidungen in der Gemeinschaft zu treffen - wird ergänzt durch die demokratische Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger und durch Bürgerbeteiligung. Darüber hinaus spielen außerparlamentarische Organisationen und Initiativen, in denen sich Bürgerinnen und Bürger zur Vertretung gemeinsamer Interessen zusammenschließen, eine wachsende Rolle und sollen entsprechende Beachtung im Prozeß der politischen Willensbildung finden.</p> <p>Stärkere Rechte für Schwächere</p> <p>Wir treten daher für eine Umgestaltung der Beziehungen zwischen Staat und Bürgerinnen bzw. Bürgern ein. Ihnen muss dabei mehr Freiraum und Eigenständigkeit eingeräumt werden. In diesem Zusammenhang treten wir für eine Erweiterung des Prinzips ein, dass dem Schwächeren stärkere Rechte gegeben werden. Das gilt nicht nur für die Geschäfte des täglichen Lebens und die Gewährleistung fairer Austauschverhältnisse, das gilt auch für all die Fragen des Schutzes der Umwelt, der Gesundheit usw, in denen Beweisschwierigkeiten den Schwächeren sehr leicht um sein Recht bringen.</p>

Wahl- und Parteiprogramm zum Thema Grünflächen und Stadtplanung

Regierungsübereinkommen 2015 SPÖ / Die Grünen Wien

<https://www.wien.gv.at/politik/strategien-konzepte/regierungsuebereinkommen-2015/wien-lebt/index.html>

Der Weg zur Zwei-Millionen-Metropole bedeutet auch **zusätzlichen Bedarf an Grünraum**. Neben der Entwicklung von neuen großen Erholungsgebieten wird **sichergestellt, dass für Erholung und Naturschutz bedeutende Flächen im gesamten Stadtgebiet unangetastet** bleiben.

Bei der Entwicklung neuer Stadtteile **besteht die Verpflichtung, gleichzeitig dazu großzügige Grünräume** zu schaffen. Die Begrünung von Dächern, Fassaden und Innenhöfen wird weiterhin gefördert.

Wien folgt dem internationalen Trend, Grünanlagen in "essbare Landschaften" zu verwandeln und unterstützt Initiativen, die mit eigenem Engagement und Selbstorganisation den Selbstversorgeranteil der Stadt erhöhen, durch die Bereitstellung von stadtländwirtschaftlichen Flächen. Ziel ist es, verstärkt Lebensmittel aus dem eigenen Umfeld genießen zu können und zur Bewusstseinsbildung für ökologische Landwirtschaft und Nahversorgung beizutragen. Dazu vereinbaren wir:

- Schaffung großer, zusammenhängender Naherholungsgebiete vor allem in bevölkerungsstarken Bezirken (Norbert-Scheid-Wald, Rendezvousberg, Neue Lobau zwischen Aspern und dem Nationalpark Donauauen, Goldberg, Bisamberg-Vorland et cetera. Alle diese Erholungsgebiete sind gemeinsam mindestens so groß wie der Grüne Prater und dienen dem Ausbau der Grünen Lunge einer wachsenden Stadt.
- Die Schaffung dieser neuen Gebiete ist ein weiterer Schritt zum **Schließen des Grüngürtels** rund um Wien.
- Schaffung von natürlichen "Klimaanlagen" im dicht verbauten Gebiet durch vertikale Grünflächen und Dachbegrünungen.
- **Errichtung wohnungsnaher Parks** beziehungsweise Modernisierung bestehender.
- Forcierung naturnaher und damit auch kostengünstiger "Stadtwildnis"-Projekte in den Parks und Grünanlagen.
- Mehrfachnutzung von Flächen ausweiten: **Grünflächen bei Neubauten von Schulen und Kindergärten nachmittags und an schulfreien Tagen für alle nutzbar machen.**

<p>SPÖ Wien Kampagne #machwasdraus (19. Juni 2018)</p>	<p>https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20180619_OTS0153/spoe-wien-buergermeister-ludwig-und-landesparteisekretaerin-novak-praesentierten-die-neue-kampagne-der-spoe-wien</p>	<p>Wien ist die lebenswerteste Stadt der Welt. Das bedeutet nicht, dass sie nicht noch besser gemacht werden kann. Aus diesem Grund lädt die SPÖ Wien in ihrer neuen Kampagne #machwasdraus alle dazu ein, sich aktiv einzubringen und mehr aus Wien zu machen.</p> <p>„Als Bürgermeister dieser tollen Stadt gehört es für mich dazu, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und über ihre Anliegen zu sprechen. Wir, als SPÖ Wien wollen gemeinsam mit der Wiener Bevölkerung überlegen, wie es in unserer Stadt weitergehen soll. Und zwar in allen Teilen der Stadt. Wir leben nicht in einer Stadt der 2 Geschwindigkeiten. Ich will die Sorgen und Ängste der Wienerinnen und Wiener kennen, aber auch ihre Hoffnungen, Träume und vor allem ihre Ideen für diese Stadt und für ihren Heimatbezirk“, so Ludwig.</p> <p>Damit Wienerinnen und Wiener sich aktiv in den Ideenwettbewerb einbringen, müssen sie dort abgeholt werden, wo sie sind: in ihren Bezirken, in ihren Grätzln.</p> <p>„Mit der Kampagne #machwasdraus startet die SPÖ Wien die größte Ideensammlung Wiens. Die Kampagne ist vor allem auf Dialog ausgelegt. Es ist uns wichtig mit den Wienerinnen und Wienern Gespräche zu führen, um ihre Ideen und Vorstellungen über ihr Wien, ihren Bezirk und ihr Grätzl zu kennen. Wir wissen, dass gerade der Heimatbezirk ein ganz wichtiger Teil im Leben der Wienerinnen und Wiener ist. Gerade diese emotionale Bindung zum Bezirk wollen wir dazu nutzen noch genauer zu erfahren was den Wienerinnen und Wienern am Herzen liegt“, so Novak.</p> <p>Die SPÖ Wien will mit einer Bezirksoffensive die lebenswerteste Stadt der Welt weiter ausbauen. Mit den Ideen der Bezirksbewohnerinnen und Bewohner sollen die Bezirke und damit ganz Wien noch besser gemacht werden. Priorität hat die Partizipation und die Möglichkeit für alle Wienerinnen und Wiener ihr Wien mitzugestalten.</p>
<p>Wahlprogramm 2017 der Grünen</p> <p>Parteiogramm Wiener Grüne</p>	<p>https://www.gruene.at/2017-nrw/wahlprogramm-2017</p> <p>https://wien.gruene.at/umwelt</p>	<p>WIR HINTERLASSEN DEN KINDERN EINE BESSERE WELT. Umweltzerstörung macht krank. Sauberes Trinkwasser, gute Luft und Klimaschutz sind die Grundlagen für ein gutes Leben. Wir bringen Österreich bei der Umsetzung des Pariser Klimavertrags an die Spitze. Die Energie- und Verkehrswende in Richtung 100 % erneuerbare Energie wird zum Innovationsmotor für den Wirtschaftsstandort Österreich. Wir wollen sichere Lebensmittel ohne Antibiotika, Pestizide und Gentechnik sowie eine klare Kennzeichnungspflicht.</p> <p>Natur- und Grünflächen müssen geschützt werden und erhalten bleiben.</p> <p>Schaffung von Grünraum, Ausbau von Parks, Nachbarschaftsgärten und Fassadenbegrünungen, Urban Farming in Stadterweiterungsgebieten)</p>

<p>Liste Kurz</p> <p>Zurück zur Natur: mit einem neuen überregionalen Entwicklungsplan.</p>	<p>https://www.sebastian-kurz.at/programm/artikel/lebensraume</p>	<p>Natürlich wollen wir auch wertvolle Naherholungs-, Natur- und Kulturräume erhalten. Rückzugsorte für Mensch, Tier und Natur sollen bestehen bleiben und auch weiterentwickelt werden. Um für diese Vorhaben einen richtigen Rahmen zu schaffen, wollen wir gemeinsam mit den Ländern und Gemeinden als Partner für unser Land einen neuen länderübergreifenden Raum- und Entwicklungsplan erarbeiten. Auf Grundlage dieser Planungen sollen bauliche und infrastrukturelle Entwicklung unseres Landes vorangetrieben werden.</p> <p>Smart City, Smart Country: ... Zusätzlich stehen wir an der entscheidenden Wende, die Städte „intelligenter“ zu „Smart Cities“ zu gestalten. Die Entwicklung neuer Stadtteile stellt eine große Chance dar, um Wohnen, Arbeiten und Freizeit sowie eine bedarfsgerechte Nahversorgung energieeffizient, ressourcenschonend und emissionsarm</p>
<p>Parteiprogramm der ÖVP</p>	<p>https://www.oevp.at/download/Regierungsprogramm_Kurzfassung.pdf</p>	<p>Landwirtschaft und ländlicher Raum: Die heimischen Landwirtinnen und Landwirte sind ein starker Wirtschaftsfaktor und stehen für Produkte auf höchstem Niveau, die Erhaltung der Kultur- und Erholungslandschaft sowie die Sicherung unserer natürlichen Ressourcen. Damit das auch in Zukunft so bleibt, braucht es eine aktive Agrarpolitik und ein klares Bekenntnis zur Erhaltung einer kleinstrukturierten, vielfältigen, bäuerlichen Landwirtschaft. Damit eng verbunden ist die Weiterentwicklung des ländlichen Raums zu einem zukunftsorientierten Lebens-, Arbeits- und Erholungsort.</p>
<p>ÖVP Wien kämpft weiter für das Welterbe der Wiener – Bundesminister Gernot Blümel setzt erfolgreiche Schritte – Ludwig muss handeln</p>	<p>https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20180614_OTS0059/woelbitsch-scholar-ad-wiener-welterbe-abererkennung-vorlaeufig-verhindert</p>	<p>Von Beginn an haben wir uns als ÖVP gegen das rot-grüne Vorgehen und die drohende Aberkennung des Welterbes ausgesprochen. Durch die fahrlässige Planungspolitik der Stadtregierung ist Wien erst in diese missliche Lage gekommen. Unser Ziel ist klar: Wien darf nicht länger auf der roten Liste stehen. Dank der Initiative von Kulturminister und Landesparteiobmann Gernot Blümel sind wir diesem Ziel nun einen großen Schritt näher“, so Stadtrat Markus Wölbitsch und Planungssprecherin Gemeinderätin Elisabeth Olischar. Was auf der ganzen Welt funktioniert, scheitert an der rot-grünen Stadtregierung. Und auch nach dem Bürgermeisterwechsel gibt es keinen Kampfgeist und keine spürbare Energie, Wien von der roten Liste zu nehmen. Weder von Bürgermeister Ludwig, noch von der grünen Vizebürgermeisterin Vassilakou. „Gemeinsam mit Gernot Blümel haben wir einen erfolgreichen Runden Tisch zu diesem Thema organisiert mit relevanten Stakeholdern, Initiativen und NGOs“, so Markus Wölbitsch und weiter: „Man merkt in der Bevölkerung ganz stark, wie wichtig den Menschen das Wiener Welterbe ist, dafür kämpfen wir weiter.“</p>
<p>Parteiprogramm der NEOS</p>	<p>https://partei.neos.eu/wp-content/uploads/2017/02/NEOS_Umweltpapier_HB.pdf</p>	<p>BODENSCHUTZ UND FLÄCHENMANAGEMENT Österreichs Flächenverbrauch durch Verkehrs-, Gewerbe- und Siedlungsbau steigt trotz eines moderaten Bevölkerungswachstums steil an. Mehr als 22 ha Fläche werden hierzulande täglich versiegelt. Dieser Wert ist im internationalen Vergleich sehr hoch und es bedarf durchdachter Maßnahmen, um die fortschreitende Versiegelung zu vermindern. Mit jedem</p>

		<p>verbauten Hektar gehen Naturraum und landwirtschaftliche Flächen unwiederbringlich verloren. Rückbau ist nur schwer möglich. In Österreich wird dieser Problematik noch viel zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Als besonderes Hemmnis des durchdachten Flächeneinsatzes in Österreich erweist sich die strategisch nicht koordinierte Flächenwidmung, woraus mosaikartige Zersiedelung und teure Infrastruktur resultieren.</p> <p>UNSERE PLÄNE: Erarbeitung einer bundesweiten Raumordnungsstrategie, die langfristige Ziele einer ausgewogenen Flächennutzung festlegt, welche dann bindend für Länder und Gemeinden ist. Regionale und länderübergreifende Kooperation bei der Planung von Verkehrs- und Siedlungsflächen.</p>
<p>Parteiprogramm der FPÖ 18.6.2011</p>	<p>https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf</p>	<p>Der Schutz unserer natürlichen Umwelt als Lebensgrundlage für unsere Heimat Österreich, eine nachhaltige und schonende Bewirtschaftung und die biologische Vielfalt haben für uns hohe Bedeutung. Die Nutzung von Kernkraft zur Energiegewinnung lehnen wir ab.</p>